

Presseanalyse zum 7. Dezember 2010

Am 7. Dezember 2010 erinnerten Bundespräsident Christian Wulff und Polens Präsident Bronisław Komorowski an den Kniefall des damaligen Bundeskanzlers vor dem Denkmal der Helden des Ghettos in Warschau und den vierzigsten Jahrestag der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages durch Willy Brandt. Der Vertrag bedeutete *de facto* die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze. Die beiden Staatsoberhäupter legten sowohl am Ghetto-Denkmal als auch am Denkmal der Helden des Warschauer Aufstandes Kränze nieder und gedachten der Opfer. Im Rahmen des Jahrestages veranstalteten die Friedrich-Ebert-Stiftung und das Warschauer Zentrum für Internationale Beziehungen unter dem Titel „Europa, Kontinent der Versöhnung? 40 Jahre nach dem Besuch Willy Brandts in Warschau“ eine internationale Konferenz im Warschauer Königsschloss. Die Ereignisse erzeugten ein vielfaches Echo in der polnischen sowie in der deutschen Presseberichterstattung.

Sowohl in den polnischen (TVP) als auch in den deutschen Abendnachrichten (ARD, ZDF) wurde ausführlich über den Besuch des Bundespräsidenten und den historischen Kniefall berichtet. Neben der Kranzniederlegung durch die Präsidenten am Ghetto-Denkmal, zeigten die Sender auch Bilder des Treffens mit deutschen und polnischen Jugendlichen und von der Konferenz „Europa, Kontinent der Versöhnung?“.

In einem ausführlichen Artikel beschreibt das polnische Wochenmagazin Polityka die äußeren Umstände von Brandts Besuch in Warschau. Der Artikel ordnet Brandts Kniefall als „Gründungssymbol der demokratischen Gesellschaft“ Deutschlands gleich hinter dem Holocaust-Mahnmal und dem Fall der Berliner Mauer ein und bezeichnet die Geste des damaligen Bundeskanzlers als eine „zentrale politische Ikone der Bundesrepublik“. Brandts Warschau-Besuch habe „das Fundament für eine deutsch-polnische Interessengemeinschaft gelegt, die zur Wiedervereinigung Deutschlands, dem Zusammenbruch der UdSSR und dem Beitritt eines freien Polen zu NATO und EU“ geführt, schreibt der Publizist Adam Krzemiński in der Polityka (Polityka 4.12.).

In einem längeren Artikel für die Tageszeitung GW gibt der deutsche Journalist Klaus Bachmann Einblicke in die Entstehung der Ostpolitik und die Biographie Willy Brandts. Durchweg positiv fällt seine Einschätzung der Folgen von Brandts Kniefall aus. Auch wenn viele von Brandts Gegnern ihm den Kniefall als unterwürfige Geste angekreidet hätten, sei er auf lange Sicht „der Schlüssel zum Erfolg“ der Ostpolitik gewesen. Die Ratifizierung des Warschauer Vertrages im Jahre 1972 stellte schließlich „die Krönung von Brandts Karriere dar“. Später

hätten auch politische Gegner wie Helmut Kohl durch die Fortführung der Ostpolitik Willy Brandt Respekt gezollt (GW 6.12.).

In einem Interview in der GW bezeichnet Janusz Reiter, Direktor des Zentrums für Internationale Beziehungen und ehemaliger polnischer Botschafter in Deutschland, den Kniefall als „wichtiges Symbol für beide Nationen“. Brandt habe „gewusst, dass in Polen ein Akt der Demut und der Buße für die deutsche Schuld nötig sei“. Reiter zeigt sich überzeugt, dass Brandts Geste gleichermaßen christlichen wie jüdischen Polen gegolten habe. Reiter betont, dass der Kniefall im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages und der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze gesehen werden müsse. Besonders die deutschen Vertriebenen hätten ihm dies übel genommen. Erst später hätten die meisten Deutschen die „historische Größe seines Besuchs“ zu schätzen gewusst. Heute würde Brandts Verdienst der Abrechnung mit der NS-Vergangenheit nicht mehr angezweifelt. Den Vorwurf, Brandts Ostpolitik habe in Wahrheit die Zustimmung zu Polens kommunistischer Regierung bedeutet, weist Reiter zurück. Brandt habe keinen anderen Ansprechpartner gehabt, eine Opposition habe es zum damaligen Zeitpunkt noch nicht gegeben. Letztlich sei Brandts Geste „einmalig in der Geschichte Europas“ (GW 7.12.).

Die Bedeutung von Brandts Kniefall unterstreicht GW. Das Bild des knienden Kanzlers sei um die Welt gegangen als „Beispiel für eine mutige Geste, mit der der deutsche Staatschef die Schuld auf sich nahm und der Opfer des 2. Weltkriegs gedachte“ (GW 8.12.). Polskie Radio berichtet, Brandt zufolge sollte der Warschauer Vertrag „einen Schlussstrich setzen unter Leiden und Opfer einer bösen Vergangenheit“ und „eine Brücke schlagen zwischen den beiden Staaten und Völkern“ (Polskie Radio 7.12.). Laut TVN24 bezeichneten viele Kommentatoren den Warschauer Vertrag als „Wende“ in den deutsch-polnischen Beziehungen (TVN24 7.12.). TVP.info bezeichnet Brandts Kniefall als „eine der berührendsten politischen Gesten“ der Geschichte. Jahre später habe Brandt gesagt: „Am Abgrund der deutschen Geschichte und unter der Last der Millionen Ermordeten tat ich, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt“ (TVP.info 7.12.).

Auch in den deutschen Medien erzeugten die Ereignisse ein reges Echo. Bereits im Vorfeld veröffentlicht die SZ ein Interview mit Brandts damaligem Staatssekretär Egon Bahr. Darin bezeichnet dieser den Kniefall als „Eingebung des Augenblicks“. Trotz der Zurückhaltung der damaligen polnischen Regierung und der vereinzelt Kritik am Denkmal für die Helden des Ghettos als Ort der Geste Brandts, seien viele Polen „berührt“ gewesen, „dass einer, der persönlich keine Schuld hatte, um Vergebung bat für die Schuld seines Volkes.“ Ziel des Besu-

ches sei es gewesen, die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen. Dies sei auch „im Rest der Welt als das Wichtigste betrachtet“ worden (SZ 5.12.).

Brandts Kniefall ist laut Bild.de die „berühmteste Geste der Demut“ weltweit (Bild.de 7.12.) und laut Spiegel Online „das politische Symbolbild des vorigen Jahrhunderts für den Versöhnungswillen der Deutschen“ (Spiegel Online 7.12.). Spiegel Online und dem Tagesspiegel zufolge sei der Kniefall international „als Bitte um Vergebung für die deutschen Kriegsverbrechen gewertet“ worden und wurde zu einem „Symbol für die auf Entspannung ausgerichtete Ostpolitik“ (Tagesspiegel 7.12.). Laut FAZ und NOZ fand der Kniefall „weltweit Beachtung als besonderes Zeichen der Versöhnung“ (FAZ 7.12. 2010; NOZ 7.12.).

Spiegel Online und der Tagesspiegel vermelden gleichlautend, die Unterzeichnung des Warschauer Vertrages sei bei der damaligen CDU/CSU-Opposition „heftig umstritten“ gewesen. Heute hingegen sei die „Bedeutung für die deutsche Wiedervereinigung und die europäische Einigung weitgehend anerkannt“ (Spiegel Online 7.12.; Tagesspiegel 7.12.). FR weist darauf hin, dass Brandt aus Sicht vieler Polen „an der falschen Stelle gekniet habe“. In Polen sei Brandts Geste bis heute umstritten, zumal seine Politik auch als Entspannung gegenüber der damaligen „diktatorischen Regierung“ Polens wahrgenommen worden sei (FR 7.12.).

Zahlreiche polnische Medien heben hervor, dass Brandts Kniefall vor dem Denkmal der Helden des Ghettos, den jüdischen Opfern des 2. Weltkriegs gegolten habe (Rp. 7.12.; Polskie Radio 7.12.; TVP.info 7.12.; TVN24 7.12.; Polskie Radio Białystok 7.12.). Wulff und Komorowski haben vor dem Ghetto-Denkmal und dem Denkmal der Helden des Warschauer Aufstands Kränze niedergelegt (Nasz Dziennik 8.12.; Polityka 8.12.; Polskie Radio 7.12.; TVP.info 7.12.; Polskie Radio Białystok 7.12.). Laut GW, Rp sowie TVP.info sagte Komorowski, er wolle gemeinsam mit Wulff „ein wenig die Geschichte korrigieren“, indem sie vor beiden Denkmälern Kränze niederlegen. 1970 habe Brandt diese Möglichkeit nicht gehabt, da es noch kein Denkmal für die Helden des Warschauer Aufstands gegeben habe (GW 8.12.; Rp. 7.12.; TVP.info 7.12.). Beide Präsidenten wiesen laut Polskie Radio auf die Bedeutung von Brandts Versöhnungsgeste für das deutsch-polnische Verhältnis hin (Polskie Radio 7.12.).

Laut der Tageszeitung Rp sagte Komorowski, der Besuch Brandts sei angesichts der „tragischen Ereignisse“ nur eine Woche später, als die polnischen Machthaber protestierende Arbeiter niederschließen ließen, „im polnischen Bewusstsein verschwunden“ (Rp. 7.12.). Brandts Geste wurde „überschattet von den tragischen Ereignissen im Dezember 1970“ (Wprost24

7.12.). Er sei ein kleiner Teil der polnischen Erfahrung im deutsch-polnischen Verhältnis. Im polnischen Bewusstsein werde mit Brandts Besuch jedoch nicht so sehr „die symbolische Geste, sondern die polnischen Ängste vor einer möglicherweise instabilen deutsch-polnischen Grenze“ verbunden (TVP.info 7.12.). Der polnische Präsident betonte Wprost24 zufolge jedoch auch, dass Brandts Kniefall „heute eine außergewöhnliche Bedeutung zukomme und es ein wichtiges Element zur Festigung der polnisch-deutschen Versöhnung ist“ (Wprost24 7.12.). Letztere habe jedoch eigentlich erst 1989 begonnen und so könne Brandts Geste erst heute ihre Wirkung entfalten. Polityka bezeichnet diese Aussage als „riskante und nicht sonderlich treffende These“ (Polityka 8.12.).

GW, Rp, TVP.info und TokFm zufolge sprach Komorowski von der deutsch-polnischen „Methode der Versöhnung“, die als Vorbild für andere Länder dienen könne (GW 8.12.; Rp. 7.12.; TVP.info 7.12.; TokFM 7.12.). Laut GW, TVP.info, TVN24 und TokFM betonte Komorowski, die „wichtigste Rolle“ für die deutsch-polnische Versöhnung hätten der Brief der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Amtskollegen mit den Worten „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ von 1965 sowie der Versöhnungsgottesdienst in Kreisau 1990 unter der Teilnahme von Bundeskanzler Helmut Kohl und dem polnischen Präsidenten Tadeusz Mazowiecki gespielt (GW 8.12.; TVP.info 7.12.; TVN24 7.12.; TokFM 7.12.). Nach Rp und Polskie Radio bezeichnete der polnische Präsident die beiden Ereignisse als „Klammer des deutsch-polnischen Versöhnungsprozesses“ (Rp. 7.12.; Polskie Radio 7.12.).

GW und TVP.info zufolge bekannte Wulff, obwohl er nach dem Zweiten Weltkrieg geboren worden sei, „fühle er die Verantwortung für die deutsche Geschichte“ (GW 8.12.; TVP.info 7.12.). Zu Brandts Kniefall sagte Wulff laut Rp und TVN24: „Ich hielt das für eine großartige menschliche Geste. Eine Geste der Scham, Demut und Traurigkeit angesichts des ungeheuren Leids und der Gräueltaten die Deutschland über Osteuropa gebracht hat“ (Rp. 7.12.; TVN24 7.12.). Angesichts der deutschen Schuld „fehlten Brandt die Worte und er suchte nach einer anderen Möglichkeit, um diese Scham, diese Demut und Traurigkeit auszudrücken“ (GW 8.12.). Ähnlich zitieren Nasz Dziennik und TVP.info den Bundespräsidenten (Nasz Dziennik 8.12.; TVP.info 7.12.). Nach Polskie Radio sagte der Bundespräsident, Brandt habe mit der Geste Verantwortung für die deutschen Kriegsverbrechen übernommen, obwohl er selbst keine Schuld trüge. „Umso bedeutender ist es, dass er diese Verantwortung übernommen hat“ (Polskie Radio 7.12.). Wulff habe betont, dass Brandts Geste sowohl den polnischen als auch den jüdischen Opfern gegolten habe (TVP.info 7.12.; TVN24 7.12.). Polityka hob hervor,

dass mit Wulff ein Bundespräsident der CDU – die Brandt damals „erbarmungslos als Verräter anprangerte“ – die Verdienste Brandts anerkannt habe (Polityka 8.12.).

GW, Rp und Polskie Radio Białystok erwähnen das Treffen mit deutschen und polnischen Jugendlichen im polnischen Präsidentenpalast (GW 8.12.; Rp. 7.12.; Polskie Radio Białystok 7.12.). Laut Rp und Nasz Dziennik bezeichnete Komorowski Wulffs Besuch als Beweis für die gute Entwicklung der deutsch-polnischen Versöhnung (Rp. 7.12.; Nasz Dziennik 8.12.).

In der deutschen Medienlandschaft berichten Spiegel Online und der Tagesspiegel Wulff habe darauf hingewiesen, dass Brandt mit seiner Geste den „Opfern der Shoa, die meisten von ihnen polnische Staatsbürger, stellvertretend für das deutsche Volk einzigartigen Respekt gezeigt“ habe (Spiegel Online 7.12.; Tagesspiegel 7.12.), „ohne“ – so Bild.de – „selber in Schuld verwickelt“ gewesen zu sein (Bild.de 7.12.). „Er übernahm Verantwortung in einem umfassenden Sinne für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.“ Brandts Kniefall sei eine Geste gewesen, „die uns in ihrer Demut auch heute noch fesselt. Eine Geste, die um Versöhnung bat“ (Spiegel Online 7.12.). Ähnlich äußerten sich NOZ, FAZ und der Tagesspiegel (NOZ 7.12.; FAZ 7.12.; Tagesspiegel 7.12.). Durch Brandts Geste, so Wulff nach FR, FAZ und NOZ, „entwickelte sich das Bild eines anderen Deutschen, eines anderen Deutschlands, des freiheitlichen, demokratischen, friedlichen Deutschlands, das den Ausgleich mit seinen Nachbarn sucht“ (FR 7.12.; FAZ 7.12.; NOZ 7.12.). Laut Focus Online und dem Tagesspiegel sei Wulff von Brandts Kniefall „ergriffen und tief beeindruckt gewesen“ (Focus Online 7.12.; Tagesspiegel 7.12.). Laut Tagesspiegel sagte Wulf, „Brandt habe sich in seiner persönlichen Lebensgeschichte der Kraft der Versöhnung und der Freiheit verpflichtet gesehen und für dieses Engagement zurecht den Friedensnobelpreis erhalten“ (Tagesspiegel 7.12.). Welt Online zufolge sei es Wulff wichtig gewesen, „als aus der CDU stammender Bundespräsident das Wirken Brandts und dessen Ostpolitik hervorzuheben“. Deshalb habe er gemeinsam mit SPD-Chef Gabriel Kränze niedergelegt (Welt Online 7.12.). Auch laut Focus Online habe Wulff die Bedeutung seines Warschau-Besuchs als „Würdigung des SPD-Politikers Brandt“ unterstrichen, indem er Blumen am Gedenkstein mit der Willy-Brandt-Plakette niedergelegt habe. SPD-Chef Gabriel wertete diese Geste des Bundespräsidenten als Respekt dafür, „was damals Sozialdemokraten durchgemacht haben“ (Focus Online 7.12.).

Komorowski sprach laut Spiegel Online, FAZ und NOZ vom „Wunder der Versöhnung“ mit den Deutschen (Spiegel Online 7.12.; FAZ 7.12.; NOZ 7.12.). Die „wunderschöne Geste“ Brandts sei ein Teil des Aussöhnungsprozess (Spiegel Online 7.12.). Laut FAZ und NOZ sagte der polnische Präsident, seine Generation sei „im Geiste der deutschen Bedrohung erzogen

worden“. „Der Kniefall Brandts zeigte, dass es auch andere Deutsche – nicht nur Revanchisten und Revisionisten – gab“ (FAZ 7.12.; NOZ 7.12.). Gleichzeitig hielt Komorowski fest, dass es sich um eine Zwischenetappe der deutsch-polnischen Versöhnung handle, an deren Anfang der polnische Bischofsbrief von 1965 stehe (Spiegel Online 7.12.; NOZ 2010). Den anderen Teil dieser „Klammer“ der deutsch-polnischen Versöhnung sieht Komorowski laut Focus Online in dem Versöhnungsgottesdienst in Kreisau 1990 (Focus Online 7.12.). Ähnliches berichtet Welt Online (Welt Online 7.12.). Auch Wulff habe mit seinem laut FR „rhetorischen Geschenk“ auf den Brief der polnischen Bischöfe hingewiesen. Den darin enthaltenen Satz „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ bezeichnete er als „atemberaubend“ (FR 7.12.).

Der Tagesspiegel und Welt Online berichten, die beiden Präsidenten hätten sowohl vor dem Ghetto-Denkmal als auch vor dem Denkmal der Helden des Warschauer Aufstands der Opfer gedacht (Tagesspiegel 7.12.; Welt Online 7.12.). Laut FAZ und NOZ sei es der Wunsch von Komorowski und Wulff gewesen, vor beiden Denkmälern Kränze niederzulegen (FAZ 7.12.; NOZ 7.12.). Laut FR sagte der polnische Präsident: „Wir haben heute die Chance, die Geschichte zu korrigieren“ (FR 7.12.). SPD-Chef Sigmar Gabriel, der ebenfalls an der Zeremonie teilgenommen hatte, wies auf Brandts „schwere Aufgabe“ hin, durch die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze Millionen Deutschen die Illusion einer Rückkehr in die einstige Heimat nehmen zu müssen (Spiegel Online 7.12.).

Zahlreiche polnische Medien erwähnen die Konferenz „Europa, Kontinent der Versöhnung?“ (Rp. 7.12.; Wprost24 7.12.; Polityka 8.12.; Polskie Radio 7.12.; Polskie Radio Białystok 7.12.; TVN24 7.12.; TokFM 7.12.). Rp zufolge wurde diskutiert, ob Brandts Entspannungspolitik als Vorbild für die heutige Außenpolitik dienen könne (Rp. 7.12.).

Komorowski unterstrich laut Wprost24 und TokFm, dass seine Generation durch die dramatischen Ereignisse des 2. Weltkriegs geprägt worden sei. Die Deutschen seien als „Feind, als Gegner, der polnische Interessen bedroht“ betrachtet worden. Der Besuch Brandts habe ein „differenziertes Bild“ der Deutschen gezeichnet und gezeigt, dass die Deutschen anders seien. (Wprost24 7.12.; TokFM 7.12.). Laut Rp sagte Janusz Reiter, der Kniefall Brandts habe „den Weg zur polnisch-deutschen Versöhnung geebnet“. „Das Ereignis ist als Beispiel für eine moralische Geste in die Geschichtsbücher eingegangen, die zuerst das Gewissen der Menschen berührt und später den Weg für einen politischen Prozess geebnet hat“ (Rp. 7.12.).

Wulff wies laut Polityka darauf hin, dass es ihm bei der Niederlegung der Blumen am Willy-Brandt-Platz um eine „Geste der Wiedergutmachung“ gegangen sei für die „verbalen Niederträchtigkeiten“, die Brandt von der damaligen CDU/CSU-Opposition hatte einstecken müssen (Polityka 8.12.). Brandts Kniefall sei für ihn Ausdruck der Bitte um Versöhnung, mit der er die Verantwortung übernommen habe für die deutschen Gräueltaten gegenüber Polen, Israel, den Juden und der ganzen Welt (TokFM 7.12.).

Auch in den deutschen Medien fand die Konferenz Erwähnung (FR 7.12.; Focus Online 7.12.; NOZ 2010; Tagesspiegel 7.12.; Welt Online 7.12.). Auf der Tagung wurde laut FR darüber diskutiert, „wie umstritten die als Ikone der Versöhnung in die Geschichte eingegangene Geste in der deutschen Gesellschaft zunächst gewesen“ sei. Sigmar Gabriel habe berichtet, dass für seinen Vater sowohl Willy Brandt als auch Helmut Kohl „Landesverräter“ gewesen seien, da sie die ehemaligen deutschen Ostgebiete aufgegeben hatten (FR 7.12.). Den 7. Dezember nannte Gabriel laut NOZ „einen europäischen Friedenstag“ (NOZ 7.12.). Wulff, der gemeinsam mit Komorowski an der Veranstaltung teilnahm, betonte dass der Kniefall unabhängig von dem Streit um die Ostverträge „seine Bedeutung gewonnen“ habe (FR 7.12.). Laut Focus Online nahm Wulff Brandt wiederholt „gegen den Vorwurf des Landesverrats in Schutz“, obwohl er skeptisch gegenüber dessen Politik des „Wandels durch Annäherung“ gewesen sei (Focus Online 7.12.). FAZ zufolge erinnerte Wulff an die damalige innerdeutsche Debatte um Brandts Ostpolitik. Die einstigen Sorgen der Union um negative Folgen für eine spätere Wiedervereinigung habe Wulff nachvollziehen können, sie hätten sich aber „Gott sei Dank nicht bewahrheitet“ (FAZ 7.12.). Ausführlicher widmete sich Welt Online Wulffs Ausführungen während der Konferenz. Der Bundespräsident sei nicht der „treffenden, aber zuweilen simplifizierenden Geschichtsschreibung“ der SPD gefolgt. Auch sei die Ostpolitik nicht die „zwangsläufige Voraussetzung der Revolution von 1989“ gewesen. Weiter habe Wulff gesagt: „In der Bundestagsdebatte zur Ostpolitik vom Februar 1972 wurden tiefe Sorgen vieler unserer Landsleute deutlich.“ Mit seinem Verständnis für die Besorgnis der damaligen CDU/CSU-Opposition und der gleichzeitigen Würdigung von Brandts Kniefall, habe Wulff diesen von der damaligen Ostpolitik „entkoppelt“. Als „Rüffel für Brandt und Bahr“ könnte Welt Online zufolge Wulffs Aussage verstanden werden, Solidarność hätte sich damals „mehr Unterstützung von den westlichen Demokratien erhofft“. Gleichzeitig bezeichnet Welt Online den nachträglichen Ruf des Bundespräsidenten nach einer „aktiven Destabilisierung der kommunistischen Diktaturen“ angesichts der Untätigkeit in dieser Sache unter der Kanzlerschaft von Helmut Kohl, als „wohlfeil“ (Welt Online 7.12.).

FAZIT

Insgesamt wurde die Bedeutung des Warschauer Vertrags und Brandts Kniefall durchaus kritisch aber letztlich doch positiv wahrgenommen, von polnischen und deutschen Medien gleichermaßen. Beim Besuch des Bundespräsidenten wurde die positive Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses hervorgehoben. Die Konferenz wurde in der Mehrzahl der Medien erwähnt, der Konferenzverlauf ist bisweilen ausführlich nachgezeichnet worden.

FAZ: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

FR: *Frankfurter Rundschau*

GW: *Gazeta Wyborcza*

NOZ: *Neue Osnabrücker Zeitung*

Rp.: *Rzeczpospolita*